

\* Die Kaffeeteuerung. Vom Verein der am Kolonialwarenhandel beteiligten Firmen werden wir ersucht, mitzuteilen, daß er an den Vorstand der Genossenschaft der Kaffeesieder in Wien eine Zuschrift gerichtet hat, welche gegen die von der Kaffeesiedergenossenschaft in den Tagesblättern kürzlich veröffentlichte Notiz über die Kaffeeteuerung polemisiert und dabei folgendes ausführt: „Der Ausbruch des Krieges traf auch den Kaffeeimporthandel völlig unvorbereitet. Man stand unmittelbar vor Einfuhr der neuen Ernten und die Lagerworräte waren wie stets um diese Zeit auf den niedrigsten Stand angelangt. Durch die eingetretene Kriegslage war jederart überseeischer Bezug augenblicklich abgesperrt. Hiezu gesellten sich mit großen Mengenansprüchen die Lieferungsanforderungen für die betraffene Macht. Auf Bezüge aus dem befreundeten Deutschen Reiche, wo die gleichen Verhältnisse eingetreten waren, konnte überdies aus dem Grunde nicht gerechnet werden, weil dort für Kaffee Ausfuhrverbot besteht. Deshalb kommen die angeblichen großen Lager in Hamburg für den österreichischen Handel überhaupt nicht in Betracht. Feststehende Tatsache aber ist, daß in Triest bei Kriegsbeginn und seitdem während der ganzen Zeit keine auch nur nennenswerte Vorräte an Kaffee vorhanden waren. Die in Triest eingelangten 67.000 Ballen brasilianischer Kaffees sind als ausländischer Besitz gebunden und für den heimischen Handel bis jetzt nicht freigegeben. Uebrigens betreffen diese Vorräte untergeordnete Mengen, die für bessere Wiener Kaffeehäuser an und für sich nicht geeignet erscheinen. Die Wiener Kaffeehändler haben vielmehr unter größten Schwierigkeiten und unter außerordentlichen Risiken die Einfuhr von Kaffee aus dem neutralen Auslande, insbesondere aus Holland, in die Wege geleitet. Trotz dort erfolglicher Vorauszahlungen, die infolge des verfügbaren Moratoriums mit empfindlichen Opfern verbunden waren und die einen Ugiöverlust von heute zirka 22 Prozent (!) unseres Geldwertes mit sich bringen, ist dieser Verkehr stöckend, mit vielen nur den Käufer treffenden Verantwortlichkeiten verbunden. Dabei ist selbstverständlich, daß die Einfuhr ausschließlich auf dem Bahnwege möglich ist, der, abgesehen von wesentlich höheren Fracht- und Speditionskosten, auch einen um 7 Kronen höheren Einfuhrzoll gemäß den Einfuhrzollbestimmungen bedingt. Man braucht nun

nicht Sachmann zu sein, um zu begreifen, daß alle diese Umstände einer schwieriger, als der andere in der Erhöhung der Kaffeepreise Ausdruck finden müssen.“